

21. Oktober 2013
ILLERTISSEN

Hilfe für die Sterbebegleiter

Hospizförderverein wird von vielen Kommunen finanziell unterstützt



Aber hierbei können die Sterbebegleiter auf tatkräftige Hilfe bauen, unter anderem von Kommunen und Gemeinden, wie die letzten Tage gezeigt haben. Nachdem viele Orte schon eine Unterstützung des laufenden Betriebes von einem Euro je Einwohner zugesagt haben, beteiligen sie sich nun auch an den Investitionskosten. Nach der Initialzündung durch den Landkreis Neu-Ulm und Illertissen, die jeweils 300000 Euro Zuschuss gewähren, folgten Städte wie Vöhringen (111000 Euro) und Senden (123000 Euro) sowie Gemeinden wie Unterroth und zuletzt Altenstadt, Bellenberg und Pfaffenhofen.

Der Hospiz-Förderverein bittet um einen Zuschuss von 5,75 Euro je Einwohner, die meisten geben mehr. „Wir können nur dankbar sein“, sagt Zweiter Vorsitzender Ansgar Batzner, der wie die Vorsitzende Roswitha Nodin und andere Vorstandsmitglieder derzeit von einem Termin zum anderen jagt.

„Im November oder Dezember wollen wir bei den Krankenkassen den Antrag auf Genehmigung einreichen“, erzählt Batzner. Mit dieser Genehmigung steht oder fällt das Projekt. Und: Es sieht gut aus.

Zwei Drittel der Bausumme sind schon aufgebracht

2,1 Millionen Euro wird der Umbau des Benildhauses samt neuem Anbau kosten. 1,4 Millionen Euro hat der Verein schon beisammen. Der Bezirk gab 240000 Euro, von der Landesstiftung Bayern könnten noch 200000 folgen. Rund 100000 Euro sind aus Spenden von Privatpersonen oder Firmen sowie Aktivitäten wie Flohmarkt oder Zumba-Partys zugeflossen.

Das Hospiz soll Bürgern aus den Landkreisen Neu-Ulm, Unterallgäu Alb-Donau und Günzburg dienen. Das sind 400000 bis 480000 Einwohner. Konkurrenz zu umliegenden Hospiz-Einrichtungen, da ist sich Batzner sicher, wird es nicht geben. „Der Bedarf steigt schon alleine aufgrund der demografischen Einwicklung.“ Das sieht wohl auch der Leiter des Hospiz in Kempten so. Er war am Wochenende in Illertissen, um den künftigen Kollegen Tipps zu geben. Einige wichtige Entscheidungen sind in den letzten Tagen auch gefallen. So wird als 100-prozentige Tochter des Fördervereins eine gemeinnützige „gGmbH“ für den Betrieb des Hospiz gegründet. Das bringt unter anderem Steuervorteile. Parallel hat die Suche nach einem Geschäftsführer und nach möglichen Gesellschaftern begonnen. Mit Apotheken bestehen bereits Kooperations-Vereinbarungen, mit Ärzten und Krankenhäusern wird gesprochen. Das große Ziel lautet: Baubeginn im Frühjahr 2014.

...

Von Ralph Patscheider